



Der folgende Artikel ist ein Auszug aus der Ausgabe 03/2011 von **NEUES OSTEUROPA**.

Für diesen Auszug gelten die in der Ausgabe gemachten Angaben.

Die einzelnen Beiträge geben die Meinung ihrer Autoren wieder.

Alle Rechte an Text und Bild verbleiben bei ihren Urhebern.

Sammelrezension:

*„Rückkehr der Geschichte“ oder „Liberation by Microchip“**

Seitdem die Historiker den Objektivitätsanspruch fallen ließen, tat sich die Geschichtsphilosophie schwer. Sie schmolz dahin wie ein Gletscher im Sommer. Es sorgte daher für einiges Aufsehen, als der amerikanische Politologe Francis Fukuyama nach dem Ende der Sowjetunion mit der These aufwartete, die Geschichte sei wieder da. Damals, im Jahr 1992, stand „Rückkehr der Geschichte“ für den Sieg des Westens, heute aber für mühsames Durchwursteln, Unrecht und Krieg. So, wie es eigentlich immer war. Offenbar bedarf der biblische Traum vom Ende der Geschichte als Anfang vom Paradies einer neuerlichen Revolution, um wieder in Umlauf zu kommen. Ist das Internet dazu fähig?

In „Nonzero“, einem gewaltigen Panorama aus Kultur- und Naturgeschichte, knüpft Robert Wright an diese Hoffnung an. Langfristig stünden nur diejenigen Staaten in Blüte, so sein Argument, die persönliche Freiheit garantierten, um Freiheit der Information auch für wirtschaftliches Wachstum zu nutzen (S. 198). Bill Clinton und Joschka Fischer (2005) vertraten gleichfalls die Hoffnung, man müsse der Globalisierung nur ihren Lauf lassen – und alles werde gut. Wright bringt immer wieder die Parallele zum Buchdruck als Voraussetzung der Reformation, sagt aber auch, dass der Laptop als Technik viel billiger sei. Irgendwann, so die Konsequenz, bringt Lenovo das Imperium der chinesischen KP also zum Einsturz? Vermutlich sind die Tibeter, Uiguren und Mongolen aber peripher auch daran beteiligt. Ihre Autonomiebewegung war bislang jedoch nicht erfolgreich, weil China – anders als Ägypten – das Internet zensiert.

Dass die Geschichte ein Ziel, ja ein Ende habe, diese Idee ist sehr alt. Hegel sah Weltgeschichte als „Fortschritt im Bewusstsein der Freiheit“. Diese Freiheit werde vom sozialen Leben daher nicht begrenzt, sondern ermöglicht. Da der Rechtsstaat universelle Geltung impliziere, sei er das Ziel der Geschichte. Staat, das war für Hegel

* Eine Besprechung von Christoph Schmidt, Köln.

die Verwirklichung der rationalen Notwendigkeit, einfacher gesagt der Idee. Staat gründe daher auf Vernunft, nicht auf Tradition. „Der Mensch gilt so, weil er Mensch ist, nicht weil er Jude, Katholik, Protestant, Deutscher, Italiener usf. ist“ (de Berg S. 42). Dieser Position hängt auch Fukuyama an, nicht aber Marx, dessen Epigonen 1991 ja vorerst in Rente gingen. Es wäre daher interessant zu erfahren, ob Marx&Microchip harmonieren wie die Wurstfinger.

Marx hielt Hegel vor, er übersehe, dass die rechtsstaatlichen Elemente der modernen Gesellschaft bloße Fassade seien. In Wirklichkeit sei der angebliche Rechtsstaat „eine Welt atomistischer, feindlich sich gegenüberstehender Individuen“ (ebd. S. 44). Marx' Freiheitsbild ist radikaler als das von Hegel und Fukuyama, indem es ein harmonisches Zusammenleben der Menschen annimmt, ohne Egoismus und Konkurrenz. Hegel und Fukuyama lassen zwischenmenschliche Konflikte durchaus zu. Zugespitzt formuliert, sie wollen kein Paradies, sondern die Advocard (oder Chancengleichheit für alle).

Wirtschaftliche Belange klammert Hegel keinesfalls aus. Unumwunden räumt er ein, Armut führe nicht nur zum Verlust des Selbstbewusstseins, sondern auch zum Verlust des Glaubens an den Rechtsstaat (ebd. S. 66). Auch hier pflichtet Fukuyama bei, der sich bei Lichte besehen daher als aufrechter Hegelianer entpuppt. Wie Freiheit und Gleichheit jedoch miteinander zu versöhnen seien, vermag keiner der beiden zu sagen.

Dem gebürtigen Moskauer Alexander Kojève, einem Neffen Kandinskys, blieb es somit vorbehalten, Hegels Andeutung einer Endbarkeit der Geschichte zu entwickeln. Seit 1920 im Exil lebend, hatte Kojève 1926 bei Karl Jaspers über den russischen Philosophen Vladimir Solov'ev promoviert. 1947 veröffentlichte er seine „Introduction à la lecture de Hegel“, ein nicht ganz unwichtiger Beitrag für die Hegel-Rezeption in Frankreich. In mancher Hinsicht versuchte Kojève zwischen Marx und Hegel zu vermitteln. Der Dialektik blieb er treu, lud sie jedoch sozialkritisch auf. Der menschliche Befreiungskampf vollziehe sich in in drei Epochen, wobei zunächst die Herren das Sagen hätten (vorchristlich) und dann die Knechte (bis 1789) – aus historischer Sicht schon sehr merkwürdig. Die dritte Epoche schließlich hebe

beiderlei Herrschaft auf.

Sehr witzig ist die Auffassung von Kojève, das Rad der Geschichte müsse erst ausgerollt sein, bevor man sie verstehen könne. Kam er selbst nicht zu früh? Hier landet de Berg im Erklärungsnotstand, wenn es darum geht, Kojèves angebliche oder tatsächliche Sympathie ausgerechnet für Stalin zu begründen. Der Verf. versucht, sich aus der Bredouille zu ziehen, indem er behauptet, auch das Böse sei gut, wenn es die Welt nur weiter bringe (S. 154). Genau das sind aber die Thesen, die der Geschichtsphilosophie jeglichen Kredit gekostet haben. Obschon manchmal sehr weitschweifig, bleibt de Berg oftmals doch „unterkomplex“. Klassiker der Hegel-Literatur wie Charles Taylor fallen ebenso unter den Katzentisch der Weltgeschichte wie das legendäre Treffen vom Weltgeist zu Pferd alias Napoleon mit Goethe zu Erfurt 1808, das die Versöhnung von Geist und Macht sehr schön symbolisiert (eigentlich ja nur eine Audienz!). Auch die große These vom Ende nicht nur der Geschichte, sondern auch der Kunst (nach 1789) interessiert den Verf. nicht.

Wer in der neueren Hegel-Literatur nur etwas tiefer schürft, dem gerät die These vom Ende der Geschichte ohnehin ins Wanken. Mit geringem Aufwand, aber sehr deutlich geht Dietmar Hübner jetzt auf diese Frage ein und stellt fest, seine eigene Zeit habe Hegel als Epoche des Übergangs wahrgenommen. Deren „vollkommene Wirklichkeit“ stehe noch aus, deute sich aber an. „Wirklichkeit“, das war für Hegel die bewegende Kraft des vernünftigen Geistes, der Gegenbegriff zu „Erscheinung“ als Ausdruck individueller Interessen, ja Eigennutz bar sittlicher Grundlage. Hier Weltgeist, dort Weltlauf, hier Tugend, dort „die pomphaften Reden vom Besten der Menschheit und der Unterdrückung derselben“ (S. 169).

Alles in allem lässt sich sagen: „Liberation by Microchip“ funktioniert als Scan wunderbar, bleibt jedoch spekulativ. So harmoniesüchtig und naiv war Hegel nun doch nicht. Immerhin wissen wir jetzt, Hegels Weltgeist, ob subjektiv, objektiv oder absolut, kommt heute absolut günstig daher. Die Börse meldet, Infineon fällt und SAP auch!

Literatur

- H. de Berg, *Das Ende der Geschichte und der bürgerliche Rechtsstaat. Hegel, Kojève, Fukuyama*, Tübingen, 2007.
- J.E. Cronin, *The World the Cold War made. Order, Chaos and the Return of History*, London, 1996.
- M. Ferro, *Le retournement de l'histoire*, Paris, 2010 (Aufsatzsammlung).
- J. Fischer, *Die Rückkehr der Geschichte. Die Welt nach dem 11. September 2001 und die Erneuerung des Westens*, Köln, 2005 (wirr).
- D. Hübner, *Die Geschichtsphilosophie des deutschen Idealismus. Kant, Fichte, Schelling, Hegel*, Stuttgart, 2011.
- R. Kagan, *The Return of History and the End of Dreams*, London, 2009 (fast schon veraltet).
- R. Wright, *Nonzero. History, Evolution and Human Cooperation*, New York, 2000.